

J.

Ja. Allerdings. II. Antworten auf eine Frage, wodurch wir ausdrücken, daß dasjenige Statt finde, oder Statt finden solle, wovon gefragt wird: ob es Statt finde, oder Statt finden solle? W. Allerdings unterscheidet sich von Ja durch den Nebenbegriff der größern Gewisheit. Wer sagt: die Sache ist allerdings so, der behauptet dieses stärker, als wer bloß sagt: ja, sie ist so.

Jagen. Treiben. II. Etwas vor sich her in Bewegung setzen. W. Treiben wird dies in allen Fällen genannt. Jagen nur alsdann, wenn die Sache in eine geschwindere oder heftigere Bewegung gesetzt wird. Ein schwacher Wind treibt die Flügel der Windmühle nur langsam um. Ein Sturmwind jagt den Staub vor sich her. Dieser Unterschied zeigt sich auch in dem ungentlichen Gebrauche. Eine entfernte, vorhergesehene Gefahr treibt uns an, daß wir Mittel suchen, ihr zu entgehen. Eine große, sich plötzlich offenbarende Gefahr jagt uns Furcht und Schrecken ein.

Jähe. Steil. II. So nennt man eine Anhöhe, sofern der Neigungswinkel ihrer Seiten gegen die Grundfläche ein rechter ist, oder einem rechten nahe kommt. W. Man gebraucht das eine oder das andere Wort, je nachdem der Standpunkt verschieden ist, aus

welchem man die Anhöhe betrachtet. Steht man oben, und siehet hinab; so nennt man sie Jähe. Steht man unten und siehet hinauf, so sagt man: sie sey Steil. Denn Jähe heißt eigentlich: plötzlich, wie in Jähzorn, und beziehet sich auf die Ploglichkeit, womit ein Körper von einer jähen Anhöhe herabstürzt. Steil kommt von Steigen her, und wurde sonst auch Steigel geschrieben. Eine steile Anhöhe aber ist schwer zu ersteigen.

Jammer. Klage. Wehklage. II. Ausdrücke des Schmerzes. W. Durch Klagen geben wir jeden Schmerz zu erkennen, auch die geringern Grade desselben; durch Jammen nur die höchsten, und durch Wehklagen die mittlern Grade. Ein reicher Mann kann über einen Verlust von hundert Thalern klagen; aber man würde es unerträglich finden, wenn er deshalb jammen oder wehklagen wollte. — Da der höchste Grad des Schmerzes die Besonnenheit raubt, die zum zusammenhängenden Denken gehört; so besteht das Jammen meist nur in unwillkürlichen, natürlichen Ausdrücken des Schmerzes, als Stöhnen, Seufzen, Wimmern u. s. f. Die Klage ergießt sich in ausführliche, zusammenhängende Reden. Die Wehklage, welches Wort eine Verstärkung von Klage ist, hält zwischen beiden das Mittel. Ere

Sie bricht aus in schmerzhaften Ausrufungen und kurze, oft abgebrochene Reden.

Jammer Trübsal Leiden. Ungemach. Widerwärtigkeit. Elend. Bedrängniß. Drangsal Noth. — Unglück. Kreuz. ii. Alle diese Wörter bezeichnen unangenehme Zustände. Die ersten vier Wörter bezeichnen die unangenehmen Zustände von Seiten der schmerzhaften Empfindung, welche die Uebel, die sie enthalten, erregen. Hat diese Empfindung nur einen geringen Grad, so heißen die Uebel Ungemach. Denn dieses Wort bezeichnet das, was uns aus unserer Gemächlichkeit bringt, und der Verjätzte wird daher jede Unbequemlichkeit ein Ungemach nennen. Wenn aber die schmerzhaft Empfindung einen höhern Grad hat, so werden die Uebel, die dieselbe erregen, Leiden genannt; und sofern diese Uebel insonderheit durch ihre lange Dauer empfindlich werden, sind es Trübsale, weil die Endsyllbe sal einen dauernden Zustand ausdrückt. Wenn endlich die schmerzhaft Empfindung den höchsten Grad der Stärke hat, so heißt dieser Zustand Jammer. Denn Jammer ist eigentlich der Ausdruck des höchsten Schmerzes. (S. Jammer. Klage.) Aber durch die Metonymie der Wirkung für die Ursache wird auch dieser Zustand selbst so genannt. — Die zwey folgenden Wörter: Widerwärtigkeit und Elend bezeichnen die unangenehmen Zustände von Seiten der Uebel, die sie enthalten, und unterscheiden

sich dadurch, daß Widerwärtigkeit alle, auch die kleinsten Uebel bezeichnet, Elend nur die größten und größten. Denn eine Widerwärtigkeit ist alles, was unsern Wünschen zuwider ist. Elend heißt ursprünglich ein fremdes Land, und kommt vor in der Form Elilende, von el, alias, fremd. In dem frühesten Zustande eines Volks gilt es aber für das größte Uebel, aus seinem Vaterlande in ein fremdes Land verstoßen zu seyn. — Die beyden folgenden Wörter: Bedrängniß und Drangsal bezeichnen die unangenehmen Zustände von Seiten der Angst und Verlegenheit, worin sie den Menschen setzen, wenn er keinen Ausweg siehet, kein Mittel, sich zu retten, entdecken kann. Denn diese Wörter kommen her von Enge und bezeichnen also das, was uns gleichsam in eine Enge treibet, woraus wir uns nicht zu helfen wissen; und durch eine gewöhnliche Metonymie drücken sie dann auch den Zustand dieser Angst und Verlegenheit selbst aus. Drangsal unterscheidet sich aber von Bedrängniß dadurch, daß es auf größere, und insonderheit dauerndere Uebel gehet. Denn die Endsyllbe sal bezeichnet hier wieder einen dauernden Zustand. Es ist eine Bedrängniß, wenn man nicht weiß, womit man seine Gläubiger befriedigen soll; und ein Krieg führt in dem Lande, wo die feindlichen Heere stehen, viele Drangsale herbey. — Noth bezeichnet unangenehme Zustände mit dem Nebenbegriffe, daß derjenige, der in Noth ist,

schlechte

schletinige Hülfe bedarf. Ein Schiff, das im Begriffe ist zu sinken, thut Nothschiffe. — Die beyden letzten Wörter endlich: Kreuz und Unglück bezeichnen die unangenehmen Zustände von der Seite der Ursachen, denen sie beygemessen werden. Sofern wir die Übel dem Zufalle, oder uns unbekannten, von uns unabhängigen Ursachen zuschreiben, nennen wir sie Unglück. Sofern wir sie uns aber als etwas denken, das die Vorsehung uns auflegt, heißen sie Kreuz. Der letzte Ausdruck hat seinen Grund in dem Sprachgebrauche des neuen Testaments, und beziehet sich darauf, daß Christus am Kreuze das Maas seiner Leiden erfüllte.

Je. Jemahls. v. In irgend einer Zeit. **Je** deutet mehr auf die ungetheilte, unbegrenzte Zeit; **Jemahls** mehr auf die einzelnen Theile derselben. **Je** heist: in der unbegrenzten Zeit, ohne zu bestimmen, wo. **Jemahls** heist: in irgend einem Punkte der Zeit. Daher scheint **Je** poetischer zu seyn als **Jemahls**, indem es ein größeres Bild in der Seele erweckt, weil es die Zeit als eine stätige unzerstückelte Reihe vorstellt.

Jemand. **Einer.** ii. Eine unbestimmte Person. **W.** Wenn man keine bestimmte Person aniebt, weil das, was man aussagt, der ganzen Gattung zukommt; so sagt man **Einer.** **Jemand** ist eine Person, die man darum nicht bestimmt, weil man sie nicht kennt, oder nicht nennen will. **Einer** wird daher eigentlich gebraucht, wo auch ein jeder, oder: der

Mensch überhaupt, oder: Man, gesetzt werden könnte. Ein gutes Gewissen kann **Einen** sehr glücklich machen. Hier kann offenbar nicht **Jemand** dafür gesetzt werden. Dagegen muß es heißen: er ist weggegangen; es muß ihn **Jemand** beleidigt haben. Denn hier ist von einer einzelnen Person die Rede, die man nur nicht bestimmt, weil man sie nicht kennt. In der weniger sorgfältigen Sprechart des gemeinen Lebens sagt man auch **Einer** statt **Jemand**.

Jetzt. **Nun.** ii. Ein Theil der Zeit, der als gegenwärtig betrachtet wird. **Jezt** bezeichnet diesen Theil an und für sich, ohne alle weitere Rücksicht. **Nun** drückt ihn aus in Beziehung auf die vorhandenen Dinge. Wer sagt: „ich hatte allen Muth verloren; aber **nun** kann ich hoffen“, der giebt zu erkennen, daß in der gegenwärtigen Zeit Gründe vorhanden seyen, worauf er seine Hoffnung bauen könne, die vorher nicht da waren. „**Jezt** kann ich hoffen“ würde bloß heißen: in der gegenwärtigen Zeit, ohne alle Rücksicht auf die vorhandenen Umstände. — Wenn also nicht die bloße Zeit, sondern vorzüglich das, was darin ist, in Betracht kommt, so wird **Nun**, aber nicht **Jezt** gesagt. „**Nun?** Du willst noch nicht?“ heist: bey allen in der gegenwärtigen Zeit vorhandenen Gründen willst du noch nicht? Hier kann **Jezt** nicht anstatt **Nun** gesetzt werden. Aus dem nämlichen Grunde wird **Nun**, aber nicht **Jezt**, gebraucht, den Untersatz bey einem Schlusse einzuführen. Denn da
will

will man nicht bloß sagen: daß der Untersatz in der gegenwärtigen Zeit Statt finde, sondern, daß er mit dem Ober- satze zugleich wahr sey.

Immer. Immerdar. **Immerfort.** ii. Zu aller Zeit. **W.** Immer bezeichnet diesen Begriff ohne nähere Bestimmung. Die beyden andern Wörter setzen noch eine Bestimmung zu ihm hinzu. Was Immer ist, kann nämlich von einer doppelten Seite betrachtet werden: 1) in sofern es in jedem Theile der Zeit da oder gegenwärtig ist. 2) In sofern es nicht aufhört, sondern fort dauert. Wenn die erstere Seite in Betracht gezogen wird, so sagt man Immerdar, denn das Dar in diesem Worte ist ohne Zweifel aus Da geworden. Kommt aber die andere Seite in Betracht, so wird Immerfort gesagt.

Inbrünstig. **Innig.** ii. Was starke innere Empfindung ausdrückt. **W.** Inbrünstig aber (von Brennen) weist mehr auf die Stärke und Wärme dieser Empfindung; Innig mehr dars auf hin, daß sie das Innere der Seele, bis in die geheimsten Tiefen derselben, durchbringe. Daher sagt man auch von dem, der seinen Freund innig liebt: er liebe ihn mit ganzer Seele. Die Inbrunst zeigt ihr Feuer auch durch Ausdrücke im Körper: der Blick ist entflammt, auf seinen Gegenstand geheftet, das Blut ergießt sich in die Wangen u. s. f. **Innewerden.** **Merken.** **Genahrwerden.** Wahrnehmen. ii. Eine Sache klar zu er-

kennen anfangen. **W.** Wahrnehmen wird nur alsdann gesagt, wenn wir die Sache durch die Sinne erkennen; Merken auch alsdann, wenn die Sache den Sinnen noch verborgen ist, und sich nur durch gewisse Kennzeichen verräth, woraus wir ihr Daseyn schließen. Wer auf eine unbekannte Insel verschlagen wird, und daselbst bebaute Felder durch sein Gesicht wahrnimmt, der kann daran merken, daß die Insel von Menschen bewohnt sey. — Wer etwas unvermuthet wahrnimmt der wird es genahr. — Innewerden sagt man, wenn wir anfangen, etwas klar zu erkennen, was unsrer bisherigen Meynung entgegen, oder wenigstens uns zweifelhaft war. Wenn die Kinder zu Verstande kommen, so werden sie inne, daß die väterliche Strenge zu ihrem Besten diene.

Inner. **Inwendig.** **Innerlich.** **Innerhalb.** ii. Dasjenige in einem Dinge, was dem, der sich außerhalb desselben befindet, nicht wahrnehmbar ist. **W.** Der Inbegriff aller Theile eines Dinges, die von aussen nicht wahrnehmbar sind, ist das Innere desselben. Da nun hiezu auch die verstecktesten Theile des Dinges gehören; so hat dieser Ausdruck auch den Nebenbegriff des Verborgenen und schwer zu Erforschenden. Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist. — Innerhalb eines Dinges ist das, was von den Seiten desselben eingeschlossen oder begrenzt ist, wenn es auch nicht als Theil zu demselben gehört. Das Wort kommt her

her von Halbe, welches noch jetzt im Niederdeutschen eine Seite bedeutet. Innerhalb meines Gartens kann ich pflanzen und säen, was ich will. — Dasjenige, wovon ein Ding eingeschlossen oder umgeben ist, hat allemal zwei Seiten. Die eine ist nach aussen, die andere nach innen gekehrt. Diese letztere heisst das Inwendige. Die inwendige Seite einer Mauer, die einen Garten umgiebt, ist diejenige, die dem Garten zugekehrt ist. — Dasjenige Innere eines Dinges, das in ihm wirksam ist, oder durch seine Kräfte gewirkt wird, heisst das Innerliche. (S. das Äussere etc.) Ein innerer Krieg ist jeder, der zwischen den Bürgern eines Staats geführt wird, wenn auch ein fremder Einfluß ihn bewirkt. Wenn er aber seinen Grund hat in den Beleidigungen und dem gegenseitigen Haß der Parteyen selbst, so ist er ein innerlicher Krieg.

Innung. Gewerf. Handwerf. Gilde. Zunft. u. Corporationen, deren Glieder einmally städtisches Gewerbe haben, und wozu derjenige gehören muß, der das Recht haben soll, dieses Gewerbe zu treiben. **V. Innung** ist das allgemeinste von diesen Wörtern. Denn es ist nichts anders, als Einung, Vereinigung. Eine Innung, deren Gewerbe in der Hervorbringung gewisser Werke besteht, heisst ein Gewerf. Die Schmiede haben eine Innung, und ein Gewerf; die Krämer nur eine Innung. — Von Gewerf unterscheidet sich Handwerk dadurch, daß es

nicht sowohl, wie jenes, die Gesellschaft der zu einer Innung gehörigen Meister, als vielmehr die Kunst oder Profession, die sie treiben, bezeichnet. Man sagt daher: ein Handwerk lernen, aber nicht: ein Gewerf lernen. — **Gilden** (von gelten) heissen ursprünglich solche Innungen, welche liegende Gründe, oder darauf ruhende Abgaben besaßen. Daher ließen sich oft auch solche Personen in Gilden aufnehmen, die nicht eigentlich zu der Innung gehörten, um an ihren Wohlthaten Theil zu nehmen. Jetzt werden in vielen Städten auch solche Innungen **Gilden** genannt, die keine liegende Gründe oder darauf ruhende Abgaben besitzen. — **Zünfte** heissen die Innungen in sofern, als sie als Abtheilungen der Bürgerschaft betrachtet werden. Daher ist dieser Ausdruck vorzüglich in den freyen Reichsstädten gebräuchlich. Denn, wenn die Bürger über öffentliche Angelegenheiten berathschlagen sollen, müssen sie in kleinere Corporationen abgetheilt werden, und dazu hat man die vorhandenen Innungen am bequemsten gefunden. Es kam aber auch Zünfte geben, die keine Innungen sind, wie z. B. in Zürich die Constablerzunft.

Innschrift. Epigramm. **Sinngedicht.** u. Ein Gedicht, was zwei Hauptgedanken enthält, wovon der eine eine Erwartung erregt, und der andere einen Aufschluß darüber giebt, sey es, daß er die erregte Erwartung befriedigt, oder sie auf eine angenehme Art

Art täuscht. **W.** Sinngedicht bezeichnet bloß diesen Begriff. **Epigramme** hat man auch alle übrigen Arten ganz kleiner Gedichte genannt, wie z. B. die, welche man in der griechischen Anthologie gesammelt hat. Ursprünglich bedeutet indessen Epigramm jede Inschrift, d. i. jede Schrift, die an einer Sache angebracht ist, um ihre Bestimmung anzuzeigen, z. B. an einem öffentlichen Denkmale. Ein Inschrift braucht also gar kein Gedicht zu seyn, und wenn einige Dichter ihre Sinngedichte Inschriften genannt haben, so ist dieser Ausdruck unbestimmter als Sinngedichte. **Martial** hat zuerst die Epigramme zu einer eigenen Dichtungsart erhoben; und das ist diejenige, die das deutsche Sinngedicht bezeichnet. Sinngedichte sind also **Martialische Epigramme**.

Inschrift. Aufschrift. Überschrift. Legende. Devise.
i. Eine Schrift, die sich auf eine andere Sache bezieht, an welcher sie angebracht ist. **W.** Eine Inschrift soll die Bestimmung der Sache anzeigen. (S. den vor. Art.)
ii. Überschrift und Aufschrift bezeichnen außerdem noch den Ort, wo sie angebracht sind. Die Überschrift steht über der Sache, worauf sie sich bezieht, und die Aufschrift auf der äußern Seite derselben. Man setzt eine Überschrift über die Abschnitte in einem Buche, und eine Aufschrift auswendig auf einen Brief. — **Legenden und Inschriften**, die sich auf ein Bild beziehen, das sie erklären sollen,

z. B. die **Legenden** auf Münzen. — **Devisen** sind Inschriften, die sich auf solche Bilder beziehen, die etwas anderes bezeichnen sollen, als das, was sie eigentlich vorstellen. Dergleichen Bilder (**Embleme**) bedürfen oft einer Erklärung, und dazu braucht man die **Devisen**.

Insgesamt. Alle. Jeder.
i. Die zu einem gewissen Inbegriffe gehöri gen Dinge ohne Ausnahme. **W.** Diese Dinge kann man als ein vereinigt es Ganze, man kann sie auch als einzelne Ganze für sich, betrachten. Im ersten Falle sagt man **Insgesamt**, im andern **Jeder**, und in beyden Fällen **Alle**. Wenn alle Mitglieder einer Gemeinde in der Kirche versammelt sind und ein Jeder in den Gesang mit einstimmt, so kann man auch außerhalb der Kirche den Gesang hören, den sie **insgesamt** anstimmen. Hier kann nicht jeder anstatt **insgesamt** gesagt werden. — Die angegebne Bedeutung von **insgesamt** zeigt sich auch in **Sammt** und **Sonders** und in dem verwandten **Sammeln**.

Interessant. Anziehend. Wichtig.
i. Was ein Verlangen nach sich erregen kann. **W.** Wichtig ist das, was große Folgen hat. Dieses Wort unterscheidet sich also dadurch, daß es zunächst nur ein objectives Prädicat, ohne Beziehung auf Erregung eines Verlangens, ausdrückt. Wenn aber einem Gegenstande dieses Prädicat zukommt, so kann er leicht ein Verlangen erregen, ihn zu erkennen, zu betrachten;

trachten, zu genießen, zu besitzen. — Das Interessante und Anziehende erregt dergleichen Verlangen wirklich. Beyde Wörter unterscheiden sich zuvörderst dadurch, daß Anziehend stärker ist. Denn es deutet auf etwas, das uns gleichsam zu sich hinziehet, so daß wir nicht widerstehen können. Hiernächst wird Interessant hauptsächlich nur von solchen Dingen gesagt, welche nicht dornum eine Begierde nach sich erregen, weil sie eine Sinnenslust versprechen. Ein schönes Schauspiel ist für den, der Geschmack hat, anziehend und interessant. Eine Flasche Rheinwein ist für den Trinker ein anziehender Anblick. Man kann ihn aber nicht einen interessanten nennen.

Interesse. Theilnahme. *u.* Mitfreude bey der Freude, oder Mitleiden bey den Leiden Anderer. *W.* Theilnahme bezeichnet bloß diesen Begriff. Interesse bedeutet eine solche Theilnahme, womit das Verlangen verbunden ist, die Mitempfindung, und das, was sie erregt, zu erhalten und zu vermehren, oder zu heben und zu vermindern. — Außerdem kann Theilnahme nur in Beziehung auf empfindende Wesen statt finden; Interesse aber auch durch andre Dinge erregt werden; und zwar auch dann, wenn sie bloß das Verlangen, sie zu erkennen, erwecken. Die Entdeckung und Entwicklung einer neuen, wichtigen Wahrheit erregt bey denkenden Köpfen ein großes Interesse. Man kann aber nicht sagen, daß sie Theil-

nahme erwecke. — Endlich kann auch Interesse, aber nicht Theilnahme, in der Bedeutung genommen werden, daß es die Beschaffenheit des Gegenstands des angeigt, wodurch er Interesse erregt. Man sagt: dieses Gedicht hat viel Interesse, aber nicht: es hat viel Theilnahme.

Irr. Unsinnig. Sinnlos. Verrückt. Wahnsinnig. Wahnwitzig. *u.* Diese Wörter bezeichnen einen hohen Grad des Mangels am Verstande. *W.* Irr ist der gelindeste Ausdruck. Es kommt her von dem lateinischen errare, und bezeichnet einen Irren, dessen Gedanken mit den Gegenständen nicht übereinstimmen und keinen Zusammenhang haben, wie z. B. bey dem Irren reden bey Fieberträumen. — Wer durch eine äußere Ursache, durch einen betäubenden Schrecken, oder durch einen Schlag auf den Kopf, des Gebrauchs seines Verstandes bereubt ist, der ist sinnlos, *Wer* durch eine andre Ursache, z. B. durch eine heftige Leidenschaft, den Gebrauch seines Verstandes verloren hat, der ist unsinnig. *Wer* einen heftigen Schlag auf den Kopf bekommt, fällt sinnlos, aber nicht unsinnig zu Boden. — Was diese beyden Wörter ausdrücken, kann indessen ein kurz vorübergehender Zustand seyn. Hingegen Verrückt, Wahnsinnig und Wahnwitzig bezeichnen fortwauernde Zustände, die sich auf folgende Art unterscheiden. Der Verrückte hält das, was ihm seine Phantasie vorbildet, für

wirkliche Gegenstände, und glaubt, Irrthum. Irrung. Versehen. u. Ein falsches, aber für wahr gehaltenes Urtheil. V. Irrung bezeichnet bloß die Handlung des unrichtigen Urtheilens; Irrthum aber auch die unrichtigen Vorstellungen, die dadurch für wahr gehalten werden. Wenn ein Buch viele Irrthümer enthält, so kann es bey einem unvorsichtigen Leser viele Irrungen veranlassen. — Versehen bedeutet zunächst ein unrichtiges Sehen; sodann aber auch überhaupt ein falsches anschauendes Urtheil, das für wahr gehalten wird; ingleichen auch die fehlerhafte Handlung die daraus entsteht. Wenn ein Kranker die unrechte Arznei für die rechte hält und sie einnimmt; so wird beydes ein Versehen genannt, sowohl das Urtheil: daß die unrechte Arznei die rechte sey, als auch die Handlung, daß er die unrechte einnimmt. Versehen entspringen aus Mangel an Aufmerksamkeit. — Irrungen veranlassen häufig Widersprüche und Streitigkeiten. Daher wird das Wort Irrung auch gebraucht, einen Streit unter Personen zu bezeichnen. Man mildert dadurch das Verhasste, indem man zu erkennen giebt, daß dieser Streit nicht aus Haß, Feindschaft u. s. f., sondern nur aus unrichtigen Urtheilen entspringe, die nicht nothwendig das freundschaftliche Verhältniß aufheben.

Irrthum. Vorurtheil. u. Ein Urtheil das ohne hinlängliche Gründe für wahr gehalten wird. V. Vorurtheil drückt diesen Begriff ohne Nebenbegriff aus. Denn

wirkliche Gegenstände, und glaubt, sie durch seine Sinne wahrzunehmen. Dabey ist es möglich, daß er über solche Dinge, die nicht in dem Kreise der in seiner Phantasie herrschenden Idee liegen, richtig und sogar tiefsinnig denken kann; wie z. B. der berühmte Pascal, der beständig einen offenen Abgrund neben sich zu sehen glaubte, und dabey ein großer Mathematiker blieb. Allein die Verrückung kann auch gänzliche Verwirrung und Unterdrückung des Verstandes, also Wahnsinn und Wahnwiz zu Folge haben. — Nämlich Wahn bedeutet ursprünglich einen gänzlichen Mangel (s. Aberwitzig, Wahnwizig), und daher Wahnsinn und Wahnwiz, den gänzlichen Mangel des Verstandesgebrauchs. Allein, da Wahn in der Folge auch die Bedeutung des Falschen und Ungegründeten bekommen hat, wie aus Wähnen, fälschlich glauben, erschellet; so bedeutet, nun Wahnsinn und Wahnwiz auch einen höhern Grad von Verrückung. — Der Wahnwizige unterscheidet sich von dem Wahnsinnigen dadurch, daß er immer thätig, gesellig und gesprächig ist; der Wahnsinnige dagegen unthätig, still, stumm und bewegungslos seyn kann. Der Wahnsinnige steht oft wie eine Widsäule den ganzen Tag auf einer Stelle, indeß der Wahnwizige sich umher treibt, seine verworrenen Reden an jedermann richtet, und sie auch wohl dann noch fortsetzt, wenn niemand da ist, der ihm zuhört.

Irrthum. Vorurtheil. u. Ein Urtheil das ohne hinlängliche Gründe für wahr gehalten wird. V. Vorurtheil drückt diesen Begriff ohne Nebenbegriff aus. Denn

Denn es bezeichnet ein Urtheil über eine Sache, das vor der Prüfung derselben gefällt wird. Ein Vorurtheil kann daher auch ein wahres Urtheil seyn; und ist also nicht immer ein Irrthum. Denn jeder Irrthum ist ein falsches Urtheil. Auch umgekehrt: nicht jeder Irrthum ist ein Vorurtheil. Denn es ist nicht unmöglich, daß man über eine Sache, auch nach langer Prüfung derselben, unrichtig urtheilt, und also in einen Irrthum verfällt. Dieser Irrthum aber ist dann kein Vorurtheil.

Jungfer. Jungfrau. Dirne. Mädchen. Magd. ii. Eine Person weiblichen Geschlechts, die nicht verheirathet ist, oder gewesen ist. B. Magd ist das Femininum von Mag, ein Knabe, und bedeutete ursprünglich eine jede junge, noch unverheirathete Person weiblichen Geschlechts. Jetzt wird es nur gebraucht, eine dienende Weibsperson anzuzeigen. Das Diminutivum davon, Mädchen, hat die ursprüngliche Bedeutung behalten, und weist vorzüglich auf das jugendliche Alter hin. Wegen dieses Nebenbegriffes des Reizes der Jugend wird dieses Wort

von den erotischen Dichtern häufig gebraucht. — Anstatt Mädchen wurde ehemals Dirne, Niederdeutsch Deeren, gesagt. All. in dieses Wort ist in dieser Bedeutung nur noch bey den niedrigsten Ständen gebräuchlich. Diejenigen, die sich nur einigermaßen zu einem höhern Stande rechnen, vermeiden einen verächtlichen Nebenbegriff damit. Das zeigen auch die Beywörter an, die damit pflegen verknüpft zu werden, als: eine freche Dirne, eine naseweise Dirne u. s. f. — Jungfrau bezeichnet eine noch unverheirathete Person weiblichen Geschlechts mit dem Nebenbegriffe, daß dieselbe ihre Keuschheit unverletzt erhalten hat. Durch den Begriff der bewahrten Unschuld, den die übrigen Wörter nicht haben, ist Jungfrau das edelste unter ihnen. Dazu kommt noch, daß es in Frau einen Begriff von Würde enthält (s. Frau. Weib), und der höhern Sprechart eigen ist. Denn aus der gemeinen ist es durch das verstümmelte Jungfer verdrängt worden, welches eben darum weniger edel ist, weil es seiner Verstümmelung wegen nur in der gemeinen Sprechart gebraucht wird.